

die verschiedenen Lebensräume des Ampertals berichtet. Drei Faltblätter mit weiteren Wandertouren in den drei Landkreisen sind in Planung. Die Broschüre ist in vielen Rathäusern und in den drei Landratsämtern der Landkreise Fürstentum, Dachau und Freising erhältlich.

Ausstellungen

In Zusammenarbeit mit den Landschaftspflegeverbänden, den Naturschutzbehörden Freising und Dachau und der Gebietsbetreuerin wurden kleine Ausstellungen erarbeitet. Sie zeigen unter anderem in Fotografien die Lebensräume Fluss, Altwässer, Streuwiesen, Magerrasen und Gräben mit deren typischen Vertretern von Fauna und Flora und deren Lebensraumsprüche. Auf drei Tafeln werden »Ampertaler des Monats« gezeigt sowie monatliche Presseartikel zu Pflanzen und Tieren. Weitere Plakate beschreiben unter anderem das Streuwiesenkataster. Es gibt einen Überblick der gesamten Streuwiesen im Ampertal, die man wieder aufwerten könnte. Die Ausstellungsplakate im Großformat können bei der Gebietsbetreuerin ausgeliehen werden.

Vorträge und Projekttag

Auf Wunsch hält die Gebietsbetreuerin bei Veranstaltungen örtlicher Vereine Vorträge über die »Schätze des Ampertals« mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten.

Jährlich führt die Gebietsbetreuung mehrere Projekttag durch. So veranstaltete der Bayerische Jugendring anlässlich seines 60. Geburtstages im Sommer 2008 die große Aktion »3 Tage Zeit für Helden«. Dabei mussten innerhalb von drei Tagen und drei Nächten gemeinwohlorientierte Aufgaben gelöst werden. Begleitet wurden die Aktionstage vom Bayerischen Rundfunk.

Gemeinsam führten Kreisjugendring und der LPV Fürstentum e.V., der Landesbund für Vogelschutz Starnberg und die Gebietsbetreuerin Arbeiten im ökologischen Bereich durch. Dabei halfen die Jugendlichen mit, auf einer orchideenreichen Streuwiese im Naturschutzgebiet Amperau die Kanadische Goldrute zu entfernen. Diese nicht heimische Pflanze gilt als invasiv und verdrängt heimische Arten.

Weiterhin erbauten die Jugendlichen einen sogenannten Brutmeiler für den mittlerweile sehr seltenen Hirschkäfer. Der imposante Käfer benötigt vermorschtes Eichenholz zur Eiablage. Da es natürlich sterbende Eichen nur noch sehr selten gibt, baut man solche künstlichen Brutstätten, um die Art vor dem Aussterben zu bewahren.

2009 führte die Gebietsbetreuerin ein kleines Projekt mit der Waldorfschule Gröbenzell in den Amperauen bei Olching durch. Dabei haben Schüler mit Drahtrosen Weiden an der Amper vor Biberfraß geschützt.

Veranstaltungskalender

Die Gebietsbetreuerin stellt jährlich ein naturkundliches Führungs- und Vortragsprogramm unterschiedlichster Veranstalter zusammen, eine gute Gelegenheit, die Amper einmal in einem anderen Landkreis kennenzulernen. Mit dem Kanu, dem Rad oder einfach auf Schusters Rappen erfährt man Wissenswertes über Vögel, Pflanzen, Biber und Frösche oder die Bedeutung des Wassers in der Stadt Dachau. Bei den Unternehmungen werden Ursachen und Zusammenhänge zum Wandel unserer Kulturlandschaft vermittelt.

Projekt »Schwarzpappel«

2006 wurde ein bundesweites Projekt zur Kartierung von Schwarzpappeln (*Populus nigra*) begonnen. Diese Baumart ist in ihrem Bestand in ganz Deutschland gefährdet, da ihre Samen zur Keimung auf feuchten und gut belichteten Rohboden angewiesen sind. Findet der Sämling solche Bedingungen nicht innerhalb von acht Tagen, verliert er seine Keimfähigkeit. Das Vorkommen der gefährdeten Schwarzpappel entlang der Amper war bislang nicht bekannt. Durch die Gebietsbetreuerin wurde in mehreren Durchgängen nahezu der gesamte Flusslauf abgesucht und kartiert. Die notwendige DNA-Analyse auf Artreinheit führte das Amt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht (ASP) in Teisendorf durch. Stecklinge dieser Bäume wurden für den Aufbau eines Mutterpflanzenquartiers zur Verfügung gestellt, die für die Nachzucht autochthoner Amper-Schwarzpappeln gedacht sind. So stehen künftig wieder heimische Bäume für die Wiederbegründung von Auwald im Ampertal zur Verfügung.

Datensammlung zu Fauna und Flora

Bei ihren Feldbegängen erfasst die Gebietsbetreuung die Fauna und Flora des Flusstals. So wird für jede Art Fundort, Datum und Zeitpunkt der Beobachtung notiert und anschließend in digitale Karten eingetragen. Nur bei einer guten Datengrundlage können die Lebensräume für bedrohte Arten vor Zerstörung, etwa durch eine Baumaßnahme, bewahrt werden.

Pflege des Ehrenamts

Eine sehr wichtige Aufgabe der Gebietsbetreuung ist die Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Tätigen. Durch die Kooperation mit Heimatforschern, Zeitzeugen und Ortskennern werden auf den naturkundlichen Wanderungen auch kulturelle Bezüge hergestellt und die Touren insgesamt sehr bereichert.

Anschrift der Verfasserin:

Rosa Kugler, Gebietsbetreuung Ampertal der Landschaftspflegeverbände Dachau, Freising und Fürstentum, Lorenz-Braren-Straße 32, 85229 Markt Indersdorf

Heimatspflege vor den Toren Münchens

Förderverein für Heimatspflege Unterpfeffenhofen-Germering wird 25 Jahre alt

Von Albert Bichler

In Unterpfeffenhofen und Germering, den beiden eigenständigen Dörfern am Stadtrand von München, die 1978 zusammengeschlossen und 1991 zur Stadt Germering erhoben wurden, war Heimatspflege nach dem Zweiten Weltkrieg nicht sehr groß geschrieben. Beide Orte glänzten durch enorme Wachstumsraten in der Bevölkerungsentwicklung, im Wohnungsbau,

in der Ansiedlung von Industrie, im Bereich von Schule, Bildung und Kultur. Man blickte nach vorne und kaum zurück. Heimatgeschichtliche Themen waren nicht gefragt. Die Spuren des einstigen dörflichen Lebens verschwanden immer mehr, alte Gebäude wurden bedenkenlos abgerissen, Hochhäuser, Reihenhäuser und Industrieanlagen schossen aus



Der Jakobsbrunnen von Unterpfaffenhofen im Osterschmuck.

Foto: Autor

dem Boden. Die einstigen Bauerndörfer verloren ihr in Jahrhunderten gewachsenes Bild. Nur einige wenige Häuser erinnerten noch an die dörfliche Vergangenheit. Dazu gehörte auch das alte Schulhaus in Unterpfaffenhofen aus dem Jahre 1909. Es war in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts, nachdem 1953 an seine Stelle ein neues Schulhaus getreten war, von der Gemeinde Unterpfaffenhofen an einen Fabrikanten verkauft worden, zu einem nicht sehr hohen Preis. Der Käufer richtete in dem stattlichen Haus eine Strumpffabrik ein.

Doch da tat sich 1983 eine neue Perspektive auf: Der Fabrikant entschloss sich, das Haus wieder zu veräußern, und bot es der damaligen Großgemeinde Unterpfaffenhofen-Germering zum Kauf an, die aber angesichts der Kosten kein sehr großes Interesse daran hatte. Dies stieß bei einem Kreis von Bürgern auf Unverständnis.

Gründung 1985

Sie gründeten 1984 den »Förderverein Altes Schulhaus Unterpfaffenhofen« mit dem Ziel, die Gemeinde zum Rückkauf zu bewegen und das Haus zu erhalten. Der Erfolg des Vereins hielt sich in Grenzen: Das Haus wurde an die Betreiberin eines Alten- und Pflegeheims verpachtet, die erstrebte kulturelle Nutzung war damit in weiter Ferne. Was aber gelang, war die Aufnahme des stattlichen Schulhauses mit seinem alten Baumbestand in die Denkmalschutzliste. Damit war zumindest der bauliche Bestand gesichert. Einer Fortführung der Aktivitäten des Fördervereins mit der ursprünglichen Zielstellung war freilich der Boden entzogen.

Angesichts der veränderten Situation entschloss sich der Förderverein, seine Zielsetzung auszuweiten und sich der Heimatpflege in ganz Germering zu widmen. 1985 kam es zur

Gründung eines »Fördervereins für Heimatpflege«, der sich »die Pflege der heimatlichen Kulturwerke und die Förderung von Erhaltungsmaßnahmen für gemeindegeschichtlich bedeutende Bauwerke und Naturdenkmäler« zum Ziel setzte.

Zum alten Schulhaus von Unterpfaffenhofen sei noch angemerkt: Die Stadt Germering konnte es 2008 bei einer Versteigerung wieder erwerben, was natürlich vonseiten des Vereins sehr begrüßt wurde. Damit bestehen Hoffnungen für eine spätere kulturelle und auch pädagogische Nutzung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes.

Heimatmuseum

In einer für die Heimatpflege schwierigen Situation erwuchs in den Anfangsjahren im Verein die Zielvorstellung der Einrichtung eines Heimatmuseums, in dem Erinnerungsstücke aus dem Bereich Landwirtschaft, Handel, dörfliche Handwerke sowie Familien- und Schulwesen präsentiert werden sollten. Mit großer Begeisterung wurden von den Mitgliedern alte Dinge gesammelt, die da und dort zum Verkauf anstanden. Viele Gegenstände erhielt der Verein aus Stiftungen und Überlassungen. Die Stadt Germering förderte den Ankauf durch finanzielle Zuschüsse. Die Landesstelle für die Nichtstaatlichen Museen stand dem Verein bei seiner Arbeit beratend zur Seite. Die Sammelstücke wurden in einem alten Stadel sowie im alten Pfarrhof von Unterpfaffenhofen eingelagert. Vorschläge des Vereins zur Einrichtung eines Heimatmuseums wurden wegen der zu erwartenden hohen Kosten, vor allem auch hinsichtlich des Unterhalts, von der Gemeinde nicht aufgegriffen. Seit 2008 lagern die Sammelstücke in einer großen Halle, die der Stadt Germering gehört. Der Gedanke an ein Heimatmuseum wird im Augenblick vom Verein nicht weiter verfolgt.

Alter Pfarrhof

Vor einer nicht geringen Herausforderung stand der Förderverein, als nach dem Tod des langjährigen Besitzers der alte Pfarrhof bei der Kirche St. Jakob im Zuge einer großen Baumaßnahme abgerissen werden sollte. In der Bürgerschaft stand man diesem Plan weitgehend interesselos gegenüber. Nur durch die intensiven Bemühungen des Vereins gelang es, eine Bank, die neue Besitzerin des Pfarrhofes, von ihrem ursprünglichen Plan abzubringen: Das Grundstück wurde unter Erhaltung des alten Pfarrhofes aus dem 18. Jahrhundert ortsbildverträglich bebaut. Es gelang, dass das Haus zur Bestandssicherung in die Denkmalschutzliste aufgenommen wurde. Es ist nur zu hoffen, dass damit seine Erhaltung für spätere Generationen gewährleistet werden kann.

Hofkapelle Gut Wandelheim

Seit vielen Jahren richtet der Förderverein für Heimatpflege sein Auge besonders auf fünf historische Kapellen, die im Bereich der Stadt Germering liegen. Die bedeutendste von ihnen ist die Hofkapelle beim einstigen Gut Wandelheim. Trotz intensiver Bemühungen war es dem Verein in den 1990er Jahren nicht gelungen, mit dem Besitzer des Anwesens in Kontakt zu treten und ihn auf den Verfall der Kapelle anzusprechen. Er war an dem historischen Denkmal nicht interessiert und ließ es verfallen. Eine unerwartete Wende brachte der Erwerb des alten Gutshofes durch die Familie Schröfl im Jahre 2001, die für die Rettung und Renovierung ein großes persönliches Interesse zeigte. So gelang schließlich mit Unterstützung des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, der Stadt Germering, des Landkreises Fürstenfeldbruck und des Bezirks Oberbayern die Sanierung der Kapelle aus dem Jahre 1706. Nach einer gründlichen, behutsamen Renovierung konnte

der Unterpfaffenhofener Pfarrer Andreas Christian Jaster am 25. September 2005 die Kapelle im Rahmen eines großen Festes wieder neu einweihen. In einer vom Förderverein verfassten Festschrift wurde die Historie der Kapelle dargestellt. Seit 2006 wird jeweils zum Fest Peter und Paul im Juni ein Gottesdienst vor der Kapelle gefeiert.

Marienkapelle im Weiler Nebel

Am 12. September 2009 erhielt auch die Marienkapelle im Ortsteil Nebel, der zum Stadtgebiet von Germering gehört, nach einer gründlichen Sanierung, die vom Förderverein immer wieder gefordert worden war, die kirchliche Weihe durch Pfarrer Jaster. Mit Unterstützung des Vereins konnten auch Flurkapellen bei den einstigen Gutshöfen Streiflach und Mooschwaige sowie die Marquartkapelle bei der alten Germeringer Pfarrkirche St. Martin renoviert werden. Ein Beitrag, um das Interesse an den noch erhaltenen historischen Gebäuden zu wecken, sind auch die vom Verein initiierten und finanzierten Hinweisschilder an den beiden alten Germeringer Pfarrkirchen St. Jakob und Martin.

Kirchenführer

Als Einladung, sich in die Geschichte der alten Pfarrkirche St. Jakob zu vertiefen, verstand der Förderverein auch die erstmalige Herausgabe eines Kirchenführers im Jahre 1993. Autor war das Vereinsmitglied Dr. Lothar Altmann. Die Kosten für den Kirchenführer trug der Verein aus eigenen Mitteln.

Aktivitäten im Jahreslauf

Seit den Anfängen des Fördervereins gehören zum Jahresprogramm heimatkundliche Tagesfahrten im südbayerischen Raum. Ziele waren in den letzten Jahren unter anderem die Klöster Scheyern und Ottobeuren sowie die Städte Neustadt an der Donau, Straubing, Memmingen und Mittenwald. Seit 1993 führt der Förderverein in der Germeringer Stadthalle (Amadeussaal) Adventsingens durch, die sich durch hohe musikalische Qualität auszeichnen. Hervorragende Musik- und Gesangsgruppen aus ganz Oberbayern gestalten stimmungsvolle Adventabende, die ein großes Interesse finden. Organisiert und gestaltet werden sie vom Vereinsvorsitzenden Dr. Albert Bichler, der mit eigenen Texten durch das Programm führt.

Dorfbrunnen in der Stadt

Ab 1991 verfolgte der Förderverein den Plan, im Ortsteil Unterpfaffenhofen in unmittelbarer Nähe zu Jakobskirche,

Kriegerdenkmal und Maibaum an der Stelle des einstigen Dorfweihers einen Brunnen zu errichten. Nach vielen fehlgeschlagenen Initiativen gelang es 2002, die Stadt Germering von dem Vorhaben zu überzeugen: Der Stadtrat genehmigte die Errichtung des Brunnens, der dem heiligen Jakobus geweiht werden sollte. Der Verein übernahm die gesamten Planungs- und Herstellungskosten des Brunnens in Höhe von Euro 35 000,-, die Stadt Germering die Kosten für die Gestaltung des Platzes und die Brunnentechnik. Geplant und ausgeführt wurde der Brunnen von dem Oberaudorfer Künstler Wolfgang Wright. Er schuf eine eindrucksvolle Bronzebüste des heiligen Jakobus auf drei Becken aus Flossenbürger Granit. Im Rahmen eines großen Festes wurde der Jakobsbrunnen am 20. Juli 2003 von Pfarrer Wolfgang Borm feierlich eingeweiht. Der idyllisch gelegene Brunnen vor der Jakobskirche erfreut sich seither bei der Bevölkerung großer Beliebtheit und ist für viele Menschen ein Ort der Ruhe, eine Oase inmitten der Stadt. Seit 2004 wird er alljährlich mit Hunderten von bemalten Eiern und grünen Girlanden als Osterbrunnen geschmückt. Der österliche Brauch aus Franken, der bislang in Germering unbekannt war, hat inzwischen viele Orte der Region zur Nachahmung angeregt.

Bildstock zum Jubiläum

Im Rahmen der Feier des 25-jährigen Bestehens 2010 steht die Errichtung eines Bildstocks im Mittelpunkt, der aus eigenen Mitteln finanziert wird. Die künstlerische Gestaltung wurde wiederum Wolfgang Wright übertragen. Der Bildstock aus Würzburger Muschelkalk wird am Ortsende von Unterpfaffenhofen an der Salzstraße errichtet werden. Er ist dem Salzheiligen Rupert gewidmet. Damit soll an die einstige Salzstraße erinnert werden, die von Bad Reichenhall über München nach Landsberg führte. Mit dem Bildstock will der Förderverein bewusst auch an die christlichen Wurzeln der heutigen Stadt Germering erinnern, deren Mittelpunkt früher die Dorfkirchen St. Jakob und Martin waren. Der Förderverein, der inzwischen über 150 Mitglieder hat, ist bemüht, mit diesen und ähnlichen Aktivitäten auch in Zukunft geschichtliche und heimatkundliche Impulse zu geben und so zur Verwurzelung und Lebensfreude in der modernen Stadt Germering beizutragen.

Internetadresse: www.Heimatspflege-Germering.de

Anschrift des Verfassers:

Dr. Albert Bichler, Brückenstraße 7a, 82110 Germering

Freisinger Künstler im Dienst des Klosters Scheyern

Die Barockisierung der ehemaligen Pfarrkirche St. Martin in Scheyern

Von Georg Paula

Nach den vergeblichen Versuchen Hirsauer Mönche, sich zunächst in Bayrischzell (um 1080), dann in Fischbachau (vor 1087), zuletzt auf dem Petersberg bei Dachau (um 1104) dauerhaft niederzulassen, überließen ihnen 1119 die Grafen von Scheyern-Wittelsbach und Dachau ihre nicht mehr bewohnte Stammburg Scheyern, an deren Stelle die noch heute von benediktinischem Geist erfüllte Klosteranlage entstand. Obwohl die Abtei niemals zu den reichsten gehört hat, wurden während der folgenden Jahrhunderte die Konventgebäude ständig erweitert und die Ausstattung der hochmittelalterlichen

Klosterkirche, die als letzter hirsauisch geprägter Sakralbau Bayerns von besonderer kunstgeschichtlicher Bedeutung ist, immer wieder ergänzt und erneuert.¹

Der allgemeinen Entwicklung in Bayern entsprechend waren die künstlerischen Aktivitäten im 18. Jahrhundert besonders rege.² So ließ Aht Plazidus Forster (1734–1757) für die vielverehrte Kreuzreliquie 1738/39 südwestlich am Kirchenschiff eine eigene Kapelle erbauen und sein Nachfolger Joachim Herpfer (1757–1771) das Innere der Basilika 1769 bis 1771 in späten Rokokoformen umgestalten. Für beide Maßnahmen wurden